Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 30 Pfg., bei lokalen Anzeigen 25 Pfg. Reklamezeile 1.00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schubels, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 2.60 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 43 — **Freitag, den 20. Februar 1920** — **48. Jahrgang**

Preuß. Landesversammlung.

(Sitzung vom 19. Februar.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Erhebung von Zuschlägen im Güter- und Tierverkehr der preußisch-hessischen Eisenbahnen. Minister Oeser: Auch die Regierung ist sich der schweren Folgen dieser 100%igen Erhöhung der Tarife voll bewußt. Wir befinden uns aber in einer Zwangslage, die durch den Krieg entstanden ist. Die Beschaffungsanlagen steigerten die Ausgaben und die Knappheit der Rohstoffe bedingt eine gewaltige Preissteigerung: bei der Kohle beträgt sie 1397%, bei den Schienen und Eisenbahnbedarf sogar 2000%. Es geht der Wunsch dahin, die Tariferhöhung schon zum 1. März eintreten zu lassen. — Abg. Neumann-Magdeburg (S.) stimmt der Vorlage zu, wünscht aber Beratung im Staatshaushaltsausschuß. — Abg. Ehlers (D.): Diese Tariferhöhung ist sehr gefahrvoll für Handel, Industrie und Landwirtschaft. Der Eisenbahnbetrieb muß wirtschaftlicher werden. Der Achtstundentag wird kaum aufrecht erhalten werden können, es muß gearbeitet werden. — Abg. Dr. Seelmann (D.-Ntl.): Die Verteuerung der Gütertransporte bringt wieder Lohnerhöhungen mit sich. In erster Linie muß die Vergeudung von Staatsmitteln aufhören. Wir können der Vorlage nur zustimmen, wenn uns im Ausschuß Garantien gegeben werden, daß mit der Lotterwirtschaft bei der Eisenbahn gründlich aufgeräumt wird. (Beifall rechts). — Abg. Paul Hoffmann (U.): Bei der Schließung der Eisenbahnwerkstätten ist man brutal vorgegangen. Die Regierung ist aber, wie früher, Schrittmacher der Reaktion und der Lohndrückerei. Diese brutale und nichtswürdige Handlungsweise (Präsident Leinert rügt diesen Ausdruck, war nur möglich mit Hilfe des Belagerungszustandes. — Abg. Garnisch (D. V.): Bei den Maßnahmen in den Eisenbahnwerkstätten darf man nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Für überflüssige Arbeiter ist in den Betrieben kein Platz mehr. Millionen könnten da erspart werden. — Minister Oeser: Gegen den Vorwurf der Lotterwirtschaft muß ich mich wenden. In wenigen Wochen sind die Folgen des Krieges nicht zu beseitigen. Die Entlassungen in den Werkstätten mußten erfolgen, um die Wirtschaftlichkeit des Betriebes zu sichern. — Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuß.

Die Beratung des Antrages betr. Elternbeiräte wird fortgesetzt. — Abg. Gottwald (Ztr.): Die Idee der Elternbeiräte ist eine alte Forderung des Zentrums. Der konfessionelle Charakter der Volksschulen muß erhalten werden. Die Einheitsschule ist mit dem christlichen Gedanken durchaus vereinbar; wir wünschen aber, daß die Erlasse des Ministers in mancher Beziehung abgeändert werden. — Abg. Heller (Soz.): Die Schulen und die Schulkinder dürfen nicht wieder zu Instrumenten der Kirche und der Geistlichen werden. Nicht von der Sozialdemokratie, sondern von der Kirche wird die politische Agitation in die Bewegung getragen. — Abg. Frau Arendsen (U.): Wir fordern Schülerräte, die neben die Elternbeiräte gestellt werden müssen. Es geht nicht an, daß die Kinder wegen ihrer Eltern bestraft werden. Die Wahlen müssen unverzüglich vorgenommen werden. — Damit schließt die Beratung. Die Abstimmung erfolgt morgen. Dabei wird über den Antrag der Deutschnationalen namentlich abgestimmt werden.

Es folgte die Beratung der Verordnung vom 15. November 1918 betr. Auflösung des Abgeordnetenhauses und Beseitigung des Herrenhauses, welche nach kurzer Aussprache gutgeheißen wird.

Ein deutschnationaler Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die ersten Lehrer, die die Mittelschullehrer- und Direktorenprüfung bestanden haben, die teilweise durch den Krieg in ihrem Fortkommen erheblich behindert worden sind, und jetzt wieder auf Grund des Erlasses über die Wahlen zum Schulleiter gewählt werden eine Anstellung erhalten, die den gebrachten Opfern an Zeit, Geld und Gesundheit bei der Vorbereitung für die genannte Prüfung entsprechen, wird der verstärkten Unterrichtsausschuß überwiesen. Ein Antrag der deutschen Volkspartei will die Regierung ersuchen, baldmöglichst anzuordnen, daß die preußische Domänenverwaltung von der Abhaltung von Weinversteigerungen bis auf weiteres absieht; ferner, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Abhaltung von Weinversteigerungen im Reiche für die nächste Zeit, zu mindest für ein Jahr, verboten werde. Nach kurzer Aussprache wird der Antrag dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag.

Wie es gemacht wurde.

Unter dem Titel „Geheimnisse des britischen Geheimdienstes" veröffentlicht die Monatsschrift „London Magazine" in ihrem Januar-Heft auf Seite 216—437 interessante Enthüllungen aus Captain Tuchy, der, wie sie angibt, den ganzen Krieg hindurch für den britischen Nachrichten- und Spionagedienst tätig gewesen ist, so daß seine Mitteilungen als die eines erfahrenen Fachmannes gewürdigt werden sollten. U. a. schreibt er über den Verrat der Deutschen Flotte folgendes:

„Die weittragenden Erfolge, die ein tüchtiger Geheimdienst zeitigen kann, dürften kaum glänzender bewiesen werden, als durch den Uebergang der deutschen Flotte zum Admiral Beatty, oder vielmehr durch gewisse Umstände, die zu dieser Uebergabe geführt haben. Die britische Admiralitätsspionage gilt als das Vollkommenste, was je auf diesem Gebiet erreicht worden ist. Als die ersten Gerüchte von einem in der deutschen Marine auflommenden Bolschewismus auftauchten, erkannte die „British Naval Intelligence Division" es als ein aussichtsreiches Unternehmen, zu veranlassen, daß Gerüchte über einen angeblich in der britischen Flotte vorhandenen Bolschewismus in verschiedenen wichtigen deutschen Häfen — namentlich unter den Deckmannschaften —, in Umlauf gebracht würden. Britische Agenten in Kiel, Emden und Cuxhaven erhielten den Auftrag, in geschickter Weise die Nachricht zu verbreiten, daß in Scapa und Rosyth große Unzufriedenheit herrsche, daß rote Fahnen auf dem „Lion" und anderen britischen Hauptschiffen gehißt worden seien, und daß in Bälde die britische Flotte den ganzen Krieg satt sein würde, und nur auf das führende Beispiel der deutschen Flotte warte, um aus vollem Herzen zum eigentlichen Bolschewismus überzutreten. Der glänzende Erfolg dieser Propaganda wurde später durch die Ankunft der deutschen Flotte im Firth of Forth — „am Bindfaden", wie Beatty sich drastisch ausdrückte —, bestätigt. Auf die Frage, warum die deutsche Flotte nicht, wie ihr 14 Tage vorher befohlen worden wäre, zum Kampf herausgekommen sei, antwortete der deutsche Durchschnittsmatrose: „Wenn wir dachten, Ihr wäret hier draußen jetzt Brüder; wir hörten, Ihr hättet rote Fahnen gehißt und warteten auf unsere Ankunft in offener Meuterei, um dann selbst Bolschewisten zu werden und ein Gleiches zu tun."

Mit anderen Worten wird hier bestätigt, daß Deutschland nicht den feindlichen Waffen, sondern dem feindlichen Schwindel erlegen ist.

Die deutschen Kohlenlieferungen in der französischen Kammer.

In der gestrigen Kammersitzung in Paris erklärte der Minister für öffentliche Arbeiten bei der Debatte über die Kohlenfrage, Deutschland habe im Januar nur 497 000 To. Kohlen geliefert. Im Februar durchschnittlich nur 23 000 To. pro Tag. Deutschland respektiere nicht die Verpflichtungen, die es einging. Es schulde Frankreich monatlich 1 839 000 To. Er erklärte, daß er mit dem Ministerpräsidenten einig sei, daß man in dieser Frage Deutschland nicht nachgeben dürfe. Der Antrag eines sozialistischen Abgeordneten, eine Enquetekommission für die Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter und den Nutzen der Bergwerksbesitzer und über die Frage der Nationalisierung der Bergwerke einzusetzen, wurde mit 442 gegen 137 Stimmen abgelehnt und schließlich eine Tagesordnung angenommen, die Kenntnis von den Erklärungen der Regierung nimmt, die aber auch gleichzeitig verlangt, daß Deutschland seinen Verpflichtungen hinsichtlich der Kohlenlieferungen restlos nachkomme.

Tagesereignisse.

— **(Abg. v. Kardorff über die politische Lage.)** In den Kammersälen hielt gestern abend der deutschnationale Abg. v. Kardorff eine Rede über die politische Lage. Aus der Rede hebt das „Berl. Tgbl." hervor: Die außenpolitische Lage ist so schwierig, daß die Regierung vor den schwersten Aufgaben steht, deren Lösung auch einer deutschnationalen Regierung äußerst schwer wäre. In der Auslieferungsfrage müssen wir der Regierung den Rücken stärken. Jetzt und in Zukunft ist eine Regierung ohne sozialistischen Einschlag unmöglich. Unsere Politik vor dem Kriege ist bodenlos leichtfertig gewesen. Der Krieg ging verloren infolge schwerer und großer militärischer Fehler, namentlich zu Beginn des Krieges. Wir haben uns bei Ypern und vor Verdun verblutet. Wir hatten eine vollständig ungenügende Etappe. Man hat uns nicht die Wahrheit gesagt. Das Wort von der Erdrosselung der Front durch die Heimat ist nicht richtig. Das Kaisertum muß wieder erstehen, ein Kaisertum hinter Stacheldraht und Maschinengewehren wollen wir aber nicht. Die Monarchie muß unter allen Umständen die Mehrheit des Volkes hinter sich haben. Ich rufe nicht auf zur Rache, zur Irredenta, aber wir wollen ein freies Volk werden.

— **(Beginn der Tätigkeit der Saarkommission am 1. März.)** Wie verlautet, wird die Saarkommission ihre Tätigkeit am 1. März aufnehmen. An diesem Tage wird die Verwaltung des Saarbeckens von General Wirbel der Kommission übergeben werden. Der General behält vorläufig nur den Oberbefehl über die Besatzungstruppen, während alle Verordnungen vom 1. März ab von dem französischen Staatsrat Raoult gezeichnet werden.

— **(Das französische Gewehr.)** Die Pfalzzentrale meldet: Trotzdem die französische Regierung in der Auslieferungsfrage sich damit einverstanden erklärt, die Verurteilung der sogenannten Kriegsverbrecher vor dem Reichsgericht in Leipzig vornehmen zu lassen, wurde am 17. 2. der Ingenieur der Badischen Anilin-Sodafabrik wegen angeblicher Kriegsverbrechen von Gendarmen verhaftet. Er wird jedenfalls ebenso wie der Schutzmann Burger aus Oggersheim, der am 11. 2. aus demselben Grunde von den Franzosen verhaftet wurde, nach Lille transportiert werden. Aus gleichen Gründen sind vorher schon 5 andere Personen verhaftet worden. Damit ist jeder frühere Angehörige der deutschen Armee im besetzten Gebiet trotz des eingetretenen Friedenszustandes dauernd in Gefahr, wegen sogenannter Kriegsverbrechen vor ein französisches Gericht gestellt zu werden.

— **(Bevorzugung von Kriegsgefangenen aus Oberschlesien.)** Von der interalliierten Verwaltungskommission wird der Tel.-Union mitgeteilt: Die interalliierte Verwaltungs- und Abstimmungskommission hat am Tage nach ihrer Ankunft die verbündeten Mächte darum gebeten, die heutige Lage der Abstimmungsgebiete, insbesondere in Oberschlesien, zu berücksichtigen und bezüglich der Freilassung und der Heimkehr der in verbündeten Ländern befindlichen Gefangenen eine Vergünstigung eintreten zu lassen. Die Mächte, die Wünsche der Kommission billigend, haben beschlossen, daß die aus Oberschlesien gebürtigen Gefangenen eine Bevorzugung genießen und als erste heimbefördert werden sollen. Dieser wohlwollenden Maßnahme werden sich alle Bestandteile der Bevölkerung ohne jeden Unterschied erfreuen.

— **(Entwaffnung von Sicherheitswehren in Oberschlesien.)** In Oberschlesien wird, wie von dort gemeldet wird, von französischer Seite eifrig Propaganda gegen die deutsche Sicherheitspolizei getrieben. In verschiedenen Orten wurde sie sogar entwaffnet. Das Bestreben der Franzosen geht dahin, an Stelle der deutschen Sicherheitspolizei polnische Insurgentenregimenter treten zu lassen. Von diesen polnischen Formationen sind bereits schon polnischerseits eine größere Anzahl organisiert worden. Die polnischen Regimenter sollen in der Hauptsache zu deutschfeindlicher Agitation verwendet werden.

— **(Eine frivole Erfindung.)** Aus Holland wird verbreitet, daß eine Haager Zeitung eine angeblich demnächst abzusendende deutsche Note veröffentlicht, in der Deutschland mitteilt, daß es zur Abwehr bestimmter Forderungen der Entente den Staatsbankerott erklären werde. Amtlich wird festgestellt, daß keine derartige deutsche Note existiert, noch je beabsichtigt sei, und daß es sich lediglich um eine frivole Erfindung handelt.

— **(Ein Rückkehrverbot für Kaiser und Kronprinz?)** Die Preß-Information meldet aus London: Das Kabinett in London hat einstimmig den von Frankreich und England eingebrachten Antrag angenommen, der ein Verbot der Rückkehr des ehemaligen Kaisers und des Kronprinzen nach Deutschland für alle Zeiten ausspricht.

— **(Curacao als Verbannungsort?)** Aus Paris wird berichtet: Wie der „Matin" aus dem Haag meldet, hat die zweite Note der Alliierten an Holland über die Auslieferung des Exkaisers in politischen Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht und die Regierung in Verlegenheit gebracht. Im Haag hatte man einen versöhnlicheren Ton erwartet. In Regierungskreisen wird die Insel Curacao, nordöstlich von Venezuela, als Verbannungsort des Exkaisers vorgeschlagen, wenn er das holländische Festland durchaus verlassen müsse. Das Verbringen des Exkaisers nach Niederländisch-Indien ist der holländischen Regierung nicht erwünscht.

— **(Dänische Wahlfälschungen.)** Die Fälle, in denen die Dänen während der Abstimmungen in der ersten Zone sich Wahlfälschungen und Wahlbeeinflussungen zuschulden kommen ließen, mehren sich von Tag zu Tag. Dem „Berl. Lok.-Anz." meldet man aus Apenrade: Durch die ungerechte Abstimmung ist etwa 1500 deutschen Wählern in der Stadt das Wahlrecht geraubt worden, und trotz alledem hat die Stadt ohne fremde Hilfe eine deutsche Mehrheit gehabt, die erdrückend für die Dänen wäre und eine deutsche Mehrheit erwiesen hätte, wenn alle in der Stadt seit etwa 1914 Wohnenden hier hätten stimmen können.

— **(Das Ende der nationalen Handelsflotte Amerikas.)** Der Beschluß des amerikanischen Schiffahrtsamtes, die Flotte von 30 deutschen Schiffen in öffentlicher Auktion zu verkaufen, deutet darauf hin, daß die Regierung die Ratschläge von Autoritäten auf dem Gebiete der Schiffahrt befolgt und alle Aspirationen aufgibt, eine große kontrollierte amerikanische Handelsmarine zu schaffen. Man glaubt, daß es nicht nur bei den deutschen Schiffen bleiben wird, sondern daß die Regierung alle Fahrzeuge der Schiffsflotte verkaufen wird; desgleichen sollen die großen Werften der Regierung unter den Hammer kommen. Dadurch wird das Defizit des amerikanischen Schatzamtes um 200 Millionen Pfund reduziert.

— **(Rumänische Todesurteile in Ungarn.)** Die rumänischen Besatzungsbehörden in Großwardein haben den bulgarischen Major und 5 Offiziere, den Bürgermeister Lukacs, sowie den Richter Jankowisz zum Tode verurteilt, ebenso in Klausenburg 2 Offiziere. Außerdem haben sie zahlreiche angesehene Bürger und 28 Universitätshörer und Mittelschüler eingekerkert und behandeln sie schlecht und grausam. Das ungarische Ministerium des Aeußern hat sich in dieser Angelegenheit an den Chef der Budapester französischen Militärmission, General Graciani, gewandt, welcher erklärte, daß er bereits dringende Verfügungen erlassen habe.

— **(Bayerisches Heeresmaterial für Spanien.)** Wie die „München-Augsburger Abendzeitung" meldet, sind aus den bayerischen Heeresbeständen 3000 Artilleriesitzlissen nach Spanien verkauft worden, wofür das Reich 1 200 000 Mark bar erhält, während außerdem noch für den gleichen Betrag wichtige Nahrungs- und Futtermittel aus Spanien nach Deutschland hereingekommen sind.

— **Die „Bayerische Königspartei"** tritt mit einem neuen Aufruf hervor, in dem sie erklärt, die durch die Revolution nur verschüttete, nicht begrabene Königstreue des bayerischen Volkes hervorholen zu wollen. Sie will ihre Ziele nicht durch Umsturz, sondern durch die Entscheidung des Volkes und durch eine Revision der Reichsverfassung erstreben unter dem Motto: „Bayern im Deutschen Reiche unter einem König."

— **(Abgelehntes Heiratsrecht der Lehrerinnen.)** Der Ausschuß des bayerischen Landtages zur Beratung des Lehrergesetzes hat mit 15 gegen 11 Stimmen die Abänderungsvorlage der Regierung, nach welcher den Lehrerinnen auf Grund des Artikels 128 Absatz 2 der Reichsverfassung das Recht auf Verheiratung zusteben soll, abgelehnt.

— **(Die widerspenstigen Fischer.)** Die Travemünder Fischer haben jetzt dem Landesversorgungsamt auf seine allgemeine Preisherabsetzung auf 80 Pfennig für das Pfund grüne Heringe mit offenem Widerstand gedroht. Die Fischer erklärten, sie würden nun überhaupt nicht mehr ausfahren. Darauf wurde ihnen bedeutet, daß dann die Fischerei als lebensnichtiger Betrieb erklärt werden würde, dessen Störung unter dem Ausnahmezustand zu den schwersten Strafen führen müsse. Vom Landesversorgungsamt Lübeck ist auch das Kommando der Reichswehrbrigade 9 in Schwerin benachrichtigt worden, weil die Travemünder Fischer gedroht haben, der Gewalt mit Gewalt begegnen zu wollen. Die Fischer fordern für die der Industrie zugeführten Fänge 1.60 bis 1.80 Mk für das Pfund. Die gestern beschlagnahmten Fänge waren bereits einwaggonniert. Sie sollten für 1.80 Mk. das Pfund nach Berlin, Altona, Wandsbek und Stralsund gehen. Bei einem Tagesfange von 138 000 Pfund wäre das eine Einnahme von rund einer Viertel-Million Mark gewesen. Das Landesversorgungsamt hat auch dieses Material der Staatsanwaltschaft zugehen lassen, um die Fischer, namentlich die geschäftliche Leitung ihrer Genossenschaft einer strengen Bestrafung entgegenzuführen.

— **3 Millionen Hochwasserschäden** in Kreuznach. Wie dem „Berl. Lok.-Anz." aus Mainz berichtet wird, stellte die Stadtverwaltung von Kreuznach die eigenen Hochwasserschäden auf 3 Millionen Mk. fest. Davon entfallen 1⅔ Millionen auf die Salinen und die Kuranlagen.

— **Der Prozeß gegen v. Hirschfeld.** Gegen den Privatschüler, Fähnrich a. D. Ottwig von Hirschfeld aus Berlin-Steglitz, der seit dem Tage des Attentats auf den Reichsfinanzminister Erzberger am 23. Januar in Untersuchungshaft sitzt, ist Termin zur Hauptverhandlung auf Sonnabend, 21. ds. Mts., vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin I anberaumt worden. Die Anklage lautet auf versuchten Mord. Während bisher Zweifel darüber obwalteten, ob der Angeklagte zwei oder drei Schüsse auf Erzberger abgegeben hat, steht die Anklage auf dem Standpunkt, daß die Zweifel durch den Befund der Waffe behoben sind. Von den fünf Läufen der Revolvertrommel waren noch drei geladen, und eine andere Waffe hatte der Angeklagte nicht bei sich. Die Feststellungen über die Einzelheiten des Vorganges stimmen auch hiermit überein. Der Angeklagte ist im allgemeinen geständig, bestreitet aber die Tötungsabsicht; er habe nur eine Verwundung beabsichtigt, allerdings habe er sich gesagt, daß die Verwundung auch tödlich verlaufen könnte, was er dann als unvermeidlich hätte in Kauf nehmen müssen. Durch die Ermittlungen hat sich nicht feststellen lassen, daß an dem Anschlag noch andere Personen als Anstifter oder Mithelfer beteiligt wären. Der Angeklagte hat zu seiner Tat einen Revolver älterer Art gewählt, mit dem sich vor einer Reihe vor Jahren der Bruder seines Vaters das Leben genommen hatte.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 20. Febr. **(Verbotener Kinobau.)** Der Kinobesitzer Klinksiek, Brückstraße, beabsichtigte, den Mawisschen Saal, Rheinischestraße 95, der in den letzten Jahren als Kriegsküche Verwendung gefunden hat, zu einem Lichtspieltheater umzubauen. Das städtische Bauamt hatte das eingereichte Baugesuch nicht genehmigt. Gleichwohl hatte Klinksiek den Umbau begonnen in der Erwartung, daß eine höhere Instanz ihm den Umbau doch wohl gestatten werde. Jetzt hat die Regierung in Arnsberg unter Bezugnahme auf die Verordnung, die die Ausführung von Luxusbauten verbietet, den Umbau untersagt, da Lichtspieltheater in erster Linie als Luxusbauten anzusehen seien.

* **Menden**, 18. Febr. **(Zu Tode geprügelt.)** Nach einer Hochzeitsfeier, auf der die Gäste zu viel des Guten getrunken hatten, wurde die Frau des Handelsmannes Brüggemann von Schwitten von ihren Angehörigen mißhandelt. Der Zorn muß sich auf dem Heimwege noch gesteigert haben, denn zu Hause angekommen, hat der Ehemann die Frau mit einem Peitschenstock erschlagen.

? **Geseke**, 13. Febr. **(Das Geld im Strumpf.)** Einem Landwirt in dem benachbarten Uerde wurden während seiner Abwesenheit 50 000 Mark gestohlen.

(WPC) **Münster**, 19. Febr. **(Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des preußischen Philologenverbandes.)** Unter Hinzuziehung der auswärtigen Mitglieder fand kürzlich eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses des preußischen Philologenverbandes statt, in dem die dringendsten Schulfragen besprochen wurden. Der Ausschuß trat im allgemeinen den Verbesserungsvorschlägen der Direktorenversammlung Großberlins und der Provinz Brandenburg zum Erlaß über die Elternbeiräte bei, nach denen bei der Wahl die Politik ausgeschaltet werden soll. Er verlangte darüber hinaus, daß der Vorsitzende des Elternbeirats amtlich verpflichtet würde, sich an die Bestimmungen des Erlasses genau zu halten und daß die Mitglieder vor allem stets an die Schweigepflicht erinnert würden. Betreffs der Schulgemeinden wurde darauf Wert gelegt, daß sie den Anstalten nicht aufgehängt würden, daß aber Klassengemeinschaften überall eingerichtet würden. Mit dem Oberlehrerinnenverein soll Fühlung genommen werden.

? **Münster**, 19. Febr. **Die Wohnungsnot** in Münster droht zu einer Katastrophe zu führen. 2061 Familien suchen Wohnung, darunter 481 Familien allerdringendster Art. Fünf- und mehrköpfige Familien müssen in zahlreichen Fällen in einem Raume wohnen, kochen und schlafen. **Vor Zuzug muß dringend gewarnt werden.**

? **Münster**, 18. Febr. **(Unglücksfall.)** Am Samstag entlud sich in der Artilleriekaserne hierselbst plötzlich der Revolver eines Angehörigen der Reichswehr. Das Geschoß traf unglücklicherweise einen Kameraden und führte dessen Tod herbei.

(g) **Verl**, 18. Febr. **(Ausraubung einer Räucherkammer.)** In der Nacht wurde bei dem Heuerling Wieneke, auf dem Hofe des Herrn Gutsbesitzers Elbracht-Hülseweh, ein schwerer Diebstahl verübt. Den Dieben, welche genaue Ortskenntnis besitzen mußten, fiel die ganze Hausschlachtung von mehreren Familien, die ihre Sachen dort zum Räuchern hatten, in die Hände. Sie erbeuteten etwa 10 Seiten Speck, mehrere Schinken und eine große Menge Wurst. Auf einem gleichfalls gestohlenen Schiebkarren des Besitzers haben sie die Sachen fortgeschafft und nur einen kleinen Teil zurückgelassen, den sie jedenfalls nicht mehr wegschaffen konnten. Als die Bewohner am andern Morgen ihre Schlafzimmer verlassen wollten, war die Tür von außen fest zugebunden; sie mußten durchs Fenster klettern und merkten natürlich gleich, daß etwas nicht stimmte. Der Wert der gestohlenen Fleischwaren beläuft sich auf über 10 000 Mk.

? **Wolbeck**, 17. Febr. **Ein großes Schadenfeuer** suchte am Donnerstag das Gut Fronhoff des Gutsbesitzers Bischoff heim. Gegen 3½ Uhr nachmittags bemerkte man im Viehhaus über dem sogen. Hengststall Flammen, die sich schnell ausbreiteten und bald die Hälfte des Gebäudes ergriffen hatten. Die Wolbecker Feuerwehr war bald zu Hilfe geeilt, doch hielt es der Besitzer in Anbetracht der großen Gefahr für zweckmäßig, auch nach Münster Nachricht zu geben und Hilfe zu erbitten. Unglücklicherweise hatte der Sturm der letzten Tage mehrere Tannen an der Wolbeck-Alverskirchener Landstraße entwurzelt, die im Fallen die Telegraphendrähte zerrissen hatten, nach Münster also keine telephonische Verbindung bestand. Kurz vor 6 Uhr abends war die Verbindung endlich hergestellt. Der dritte Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr machte sich auf die Mitteilung hin sofort auf den Weg und lagte an der Brandstelle an. Mit Unterstützung der Wolbecker Wehr gelang es, das Feuer, das aus drei Schlauchleitungen angegriffen wurde, soweit einzudämmen, daß die Gefahr des Weiterumsichgreifens beseitigt wurde. Es wurden 40- bis 50 000 Zentner Grasheu und 18- bis 20 000 Zentner Kleeheu vernichtet. Ein Restteil ist durch Feuer und Wasser so schwer beschädigt, daß es nur noch als Dünger Verwendung finden kann. Das Vieh ist nicht zu Schaden gekommen.

(b) **Hembsen**, 17. Febr. **(Die „Schwarzschlächter".)** In unserem sonst so friedlichen Ort gab es dieser Tage starke Aufregung. Die Behörden waren dahinter gekommen, daß vielfach Schweine „mit zwei Köpfen" geschlachtet worden waren, und infolgedessen revidierten die Gendarmen die Rauchbühnen. Die Ueberschüsse in Form leckerer Würste und Speckseiten wurden nun beschlagnahmt und nach Erkeln gebracht, wo sich die Brakeler Amts-Fleischverkaufsstelle befindet. Doch die Hembsener zogen in hellen Haufen zur Hinterlegungsstelle, wo sie trotz Einspruchs des Verwahrers ihre Fettigkeiten wieder an sich nahmen. Auf die Androhung des Landratsamts, den Ort mit Militär zu belegen und sämtliche Vorräte zu beschlagnahmen, gaben sie später dann die Sachen wieder an die Verteilungsstelle zurück, sodaß sich die anderen Brakeler Amtseingesessenen demnächst auf einen guten Happen gefaßt machen dürfen.

? **Paderborn**, 13. Febr. **Militärisch besetzt** wurde Dienstag früh die Eisenbahn-Hauptwerkstätte sowohl wie die Werkstätte Bahnhof-Nord. Der Zweck dieser Maßnahme dient lediglich zur Unterdrückung von Ausschreitungen, die infolge Entlassung überflüssiger Arbeitskräfte, wie sie die Werkstättenämter gegenwärtig vornehmen, entstehen könnten.

? **Ibbenbüren**, 13. Febr. **(Was alles gestohlen wird.)** Von mancher sonderbaren Diebesbeute ist schon berichtet worden; etwas Außergewöhnliches aber leisteten sich nach der „Ibb. Vztg." in einer der letzten Nächte die Langfinger in Ibbenbüren: sie stahlen bei einem hiesigen Schmiedemeister einen — Amboß im Gewichte von 3 Zentnern.

(TU) **Bielefeld**, 14. Febr. **(Die Mindener Regierung gegen die Auslieferung.)** Regierungspräsident von Campe-Minden erklärt namens der gesamten Beamten und Angestellten der Mindener Regierung in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten, daß das Verlangen der Auslieferung eine Ehrverletzung des ganzen deutschen Volkes sei. Auf die Reichsregierung sei dahin einzuwirken, das Ansinnen schlechthin abzulehnen.

(g) **Bielefeld**, 13. Febr. **Einer Gasvergiftung** ist dieser Tage die Wittekindstraße 50 wohnende Frau Vogt erlegen. Die Frau, deren Geruchssinn infolge einer starken Erkältung nicht funktionierte, hatte, ohne es zu merken, aus einer unglücklicherweise offenstehenden Gasleitung derart große Mengen Gas eingeatmet, daß sie dem Leben nicht erhalten werden konnte.

? **Bielefeld**, 18. Febr. **(Ein brutaler Ehemann.)** Unter der Anklage, zwei Frauen fortgesetzt mißhandelt und die eine von ihnen getötet zu haben, saß der Invalide Heinrich Mandt von hier auf der Anklagebank. Er wurde zunächst beschuldigt, in Essen an der Ruhr seine erste Frau in so schwerer Weise mißhandelt zu haben, daß sie sich in ihrer Verzweiflung aus dem Fenster stürzte und dabei ihr Leben einbüßte. Im Jahre 1917 schloß er seine zweite Ehe und mißhandelte auch diese zweite Frau, die sich beider unmündiger Kinder angenommen hatte, in gleicher grausamer Weise solange, bis sie es vorzog, ihn zu verlassen und den Strafantrag gegen ihn zu stellen. Nach der Schilderung der unglücklichen Frau hat der überaus jähzornige Mensch gleich nach der Verheiratung mit der bestialischen Behandlung begonnen und Tag für Tag seine Frau in roher Weise geschlagen und mit Füßen getreten. Wahllos waren seine Marterwerkzeuge. Die Bestie in Menschengestalt wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und von der Anklagebank weg verhaftet.

„-" **Elberfeld**, 17. Febr. **Wie stark der Schleichhandel in Tabakwaren** zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet ist, geht daraus hervor, daß das hiesige Wucherabwehramt bereits 329 Personen wegen Schleichhandels, unerlaubten Großhandels, Wuchers und Kettenhandels mit Tabakwaren zur Anzeige bringen und 543 000 Zigaretten, 8900 Zigarren, etwa 84 Zentner Blättertabak und 2½ Zentner fertigverarbeiteten Tabak beschlagnahmen konnte.

„-" **Elberfeld**, 18. Febr. **Diebstähle an Rohseiden, Kunstseiden und Garnen** haben sich in den letzten Tagen derart gehäuft, daß der Kriminalpolizei Werte von über eine Million Mark als gestohlen gemeldet worden sind. Zwei Diebstähle, bei denen es sich um 224 000 Mark Organsinseide der Firma Colsman in Langenberg und um 40 000 Mark Rohseide einer Firma in Viersen handelte, wurden von der Kriminalpolizei aufgeklärt. Das Eigentum der Firma Colsman lagerte bei einem Spediteur in Köln. Täter und Hehler sind verhaftet. Neuerdings wurde wieder Anzeige über den Diebstahl eines Ballens Organsinseide im Werte von 228 000 Mark erstattet, der auf dem Transport von Elberfeld-Steinbeck nach Barmen entwendet worden ist.

? **Barmen**, 17. Febr. **Als ein außerordentlich roher Ehegefährte** zeigte sich ein Mann, der in seiner in der Wichlinghauserstraße gelegenen Wohnung seine Ehefrau mit einem Küchenstuhl derart mißhandelte, daß sie in ihrer Angst aus dem Fenster der 1. Etage sprang. Sie brach beide Beine und mußte dem städtischen Krankenhause zugeführt werden.

? **Gummersbach**, 17. Febr. **(Todessturz.)** In Niederhof stürzte das 72jährige Fräulein Wilhelmine Lang die Treppe hinunter; die Unglückliche brach das Genick und war sofort tot.

? **Wipperfürth**, 13. Februar. **(Goldene Hochzeiten.)** Es mag schon vorkommen, daß auch an kleineren Orten an demselben Tage drei Paare die Ehe schließen, aber äußerst selten, fast nie dürfte es vorkommen, daß diese sechs Personen nach 50 Jahren sämtlich noch leben. Der Fall ist heute hier zu verzeichnen; drei Ehepaare, die vor 50 Jahren hier geheiratet haben, können jetzt die goldene Hochzeit feiern: Wilhelm Althoff und Lisbeth geb. Welter hier, Josef Kappe und Johanna geb. Jansen zu Kleineichhölzchen und die Eheleute Josef Bongartz zu Wermelskirchen, früher auch hier wohnhaft.

? **Duisburg**, 13. Febr. **Eine tollkühne Flucht** unternahmen in der Nacht drei schwere, fürs Zuchthaus bestimmte Jungen aus dem Duisburger Gerichtsgefängnis. Man hatte sie zu dreien auf eine Zelle gelegt. Wie ihre Vorgänger, brachen sie mit Hilfe verschiedener Gegenstände ein Loch durch die nur dünne Decke und gelangten so in den Speicher des Hauses. Von hier aus kletterten sie übers Dach zum Dreisbachschen Gebäude und ließen sich mit Hilfe von zusammengeknüpften Betttüchern und anderen Wäschestücken am Hause hinunter. Sie gelangten auf die Straße und konnten sich in Sicherheit bringen, trotzdem sie nur mit Unterzeug bekleidet waren. Ihr Aufenthaltsort konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

„-" **Düsseldorf**, 13. Febr. **(Wiedereinführung der geteilten Arbeitszeit.)** Die Reichsregierung hat den Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden mit Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage die möglichst baldige Wiedereinführung einer achtstündigen Arbeitszeit empfohlen. Erfreulicherweise findet der Ruf nach mehr Arbeit bei den Beamten und auch in den Kreisen der Privatangestellten immer mehr Widerhall. Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat sich dem Wunsche der Reichsregierung angeschlossen, und in den großen Städten des Industriegebietes sind die städtischen Beamten bereits zur Tat übergegangen. Dem Beispiel der Kollegen von Dortmund, Essen, Duisburg, Mülheim-Ruhr ist jetzt auch die Düsseldorfer städtische Beamtenschaft gefolgt, nur ist in einigen Städten noch die Frage strittig, ob diese acht Stunden ungeteilt oder geteilt gearbeitet werden soll. Doch ist zu erwarten, daß auch hierbei eine allgemein befriedigende Lösung zustande kommt. In Düsseldorf stehen die städtische Verwaltung und die zuständigen Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung auf dem Standpunkt, daß eine durchgehende achtstündige Arbeitszeit ohne Beeinträchtigung der vollen Arbeitsleistung nicht möglich ist, und daß auch das gesundheitliche Interesse der Beamten und Angestellten eine angemessene Ruhepause notwendig erscheinen lasse. Der Oberbürgermeister von Düsseldorf hat daher wieder die geteilte Arbeitszeit angeordnet. In seiner Verfügung spricht er die Hoffnung aus, daß bei unserm Wiederaufbau gerade die Beamtenschaft mit gutem Beispiel vorangehen wird. Zugleich betont er, daß er gern den Wünschen auf ungeteilte Arbeitszeit entsprochen hätte, daß es ihm aber nach pflichtgemäßer Ueberzeugung unmöglich sei, eine andere Entscheidung zu treffen. Auch das Landesfinanzamt hat die geteilte achtstündige Arbeitszeit eingeführt.

(g) **Köln**, 11. Febr. **(Aller Anfang ist schwer.)** Das zeigt, wie die „Rhein. Volksw." mitteilt, in der Sitzung eines Gemeinderates in der Kölner Nachbarschaft ein neu eingeführter Gemeindeverordneter. Er ergriff kurz vor Schluß der Sitzung das Wort und sagte folgendes: „Meine Partei wird bestrebt sein, mitzuarbeiten und die Gemeinde aus dem Wust herauszuziehen, um die Bevölkerung in ein besseres Jenseits zu befördern." Der Vorsitzende erklärte hierauf, er werde dann nicht mitarbeiten, worauf ein allgemeines Gelächter bei den Gemeinderatsmitgliedern und den Zuhörern entstand.

? **Köln**, 7. Febr. **(Ein seltener Erbfall.)** Ein kürzlich im Baltikum gefallener Kavallerieoffizier hat einem einstmaligen Untergebenen, dem Oberjäger Willi Rost aus Köln, in seinem Testament eine ziemlich hohe Erbschaft hinterlassen. Der Anlaß ist wahrscheinlich der, daß der junge Soldat ihn seinerzeit im Osten in höchster Gefahr nachts bei einem Kosakenüberfall aus dem Schlaf half, ihm schleunigst das Pferd sattelte und ihn dadurch rettete, daß er den Feinden in die Hände fiel. Diesem Schicksal entging glücklicherweise die ganze Besatzung, die nach allen Seiten hin floh und sich erst später nach und nach wieder zusammenfand.

** **Rheydt**, 16. Febr. **(Zuckerschiebungen.)** Die Beamten der Wucherabwehrstelle haben hier eine umfangreiche Zuckerschiebung aufgedeckt. Die Betrügereien waren dadurch möglich, daß bei der Reichszuckerstelle in Berlin ein größerer Posten Ankaufsscheine gestohlen waren, von denen der größte Teil nach Rheydt kam. Ein Kaufmann von hier, der im Besitz der Scheine war, sowie ein Dolmetscher und die beiden Inhaber einer hiesigen Zuckerfabrik wurden verhaftet.

Aus aller Welt.

— **Großes Reinmachen in der Schieberstraße.)** Die im Zentrum Berlins gelegene Grenadierstraße ist seit Jahren bekannt als die Zuflucht polnischer und russischer Schieber. Das Handelstreiben, das sich dort abspielt, ist so auffällig, daß die Grenadierstraße im Volksmunde die Schieberstraße genannt wird. Gestern hat die Polizei in dieser Straße einmal gründlich aufgeräumt. Alle Zugänge wurden unauffällig besetzt und die ganze Gesellschaft, die sich auf der Straße betätigte, wurde nach der Alexanderkaserne abgeschoben, wo eine Leibesuntersuchung stattfand. Im ganzen wurden etwa 500 Personen festgenommen, von denen nur die wenigsten sich ausweisen konnten. Es wurden den Leuten große Summen Hartgeld und andere Sachen abgenommen, über deren Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten. Große Warenbestände, Stoffballen und dergleichen, wurden bei der Durchsuchung der Häuser entdeckt.

— **Kommunistenverhaftungen in Hannover.** In einer Kommunistenversammlung in Hannover wurde der Kommunist Fritz Sturm, Mitglied der russischen Sowjetregierung, verhaftet. Sturm ist aus Hamburg gebürtig. Mit ihm zugleich wurden noch 68 Kommunisten verhaftet, die aber, nachdem man ihnen die Papiere abgenommen hatte, am folgenden Tage wieder entlassen wurden. Die Verhafteten wurden auf offenen Lastautos in Gewahrsam gebracht.

— **Selbstmord eines Münchener Studenten.** In München hat sich der 20jährige Student Friedrich, Sohn eines bayerischen Generalstabsmajors, in der Wohnung einer befreundeten Kommerzienrätin erschossen, wo er, ein Zerwürfnis mit seiner Mutter vorschützend, um Obdach für eine Nacht gebeten hatte. Als er am anderen Morgen zum Frühstück geweckt wurde, krachte der Schuß. Nach hinterlassenen Aufzeichnungen des Unglücklichen hat er sich mit einer 15jährigen Tochter einer Schauspielerin eingelassen. Vermeinend, er müsse des Mädchens Ehre schützen, gab er ein falsches Ehrenwort ab. In Drangsal und Verzweiflung hat er sich dann erschossen.

Die Nebelfrau.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Sie stand ihm stolz und fest gegenüber. In ihren Augen brannte eine flackernde Unruhe, deren Rätseln er nachsann, so daß er fast eine Entgegnung vergaß.

„Verzeihen Sie", nahm er endlich sich zusammenraffend, das Wort, „wenn ich vielleicht den falschen Weg eingeschlagen, um Ihr Vertrauen zu erringen. Wir kennen einander so wenig, daß es wirklich vermessen von mir wäre, mehr zu verlangen, als Sie geben können. Die Tatsache, daß Sie die Hand meines Bruders ausschlugen, veranlaßt mich, Ihnen einen Vorschlag zu unterbreiten, der schon lange vorher in mir reifte, ehe ich von der Werbung meines Bruders Kenntnis erhielt!"

„Wollen Sie sich, bitte, nicht kürzer fassen, Herr Graf? Ich fürchte, wir dehnen diese ganz zweck- und ziellose Unterredung nur zu lange aus."

Er neigte kurz den Kopf. In seinen Augen war plötzlich auch ein flackerndes Licht.

„Sie wissen, Gräfin, daß ich ein Freund Ihres Bruders war?"

Die schlanke Mädchengestalt atmete auf. Der geschäftliche Standpunkt war wohl der klügste.

„Ja, er schrieb öfters von Ihnen, und leider auch einmal die Tatsache, daß Sie eine große Summe, die er im Spiel verlor, für ihn geopfert."

Graf Reimar winkte abwehrend mit der Hand.

„Lassen wir doch diese Bagatelle, die mich gar nicht berührt. Ich wußte nicht, daß Sie Ihnen bekannt war. Ich wollte nur sagen, daß ich Lutz lieb gehabt, doppelt lieb, weil er mir Sorgen machte, Ihnen auch. Um Lutz willen, wenn Sie doch einen Grund von mir hören wollen, möchte ich, daß der Gorlingshof und Südegaarde Ihrer Familie bleiben, und ich bin bereit, das Erbe noch heute in Ihre Hände zum Wohle Ihrer Familie zurückzulegen, wenn Sie geneigt sind, den Ihren ein kleines Opfer zu bringen."

Undine war noch bleicher geworden. Es war ihr plötzlich, als griffe eine kalte Hand nach ihrem Herzen.

Wie seltsam ihr dieser Mann erschien, der ein so reiches Erbe achtlos opfern wollte, und wie er sie anstarrte.

„Mein Vater hat mir das Wohl der Meinen in seiner Sterbestunde ans Herz gelegt. Ich bin zu jedem Opfer, wenn es in meiner Macht liegt, bereit."

„Ich weiß nicht, ob das Opfer schwer oder leicht für Sie sein wird, das ich von Ihnen fordere. Es kommt auch nicht darauf an, sondern auf den Zweck der ganzen Sache. Meinetwegen können Sie auch die Angelegenheit, wenn Ihnen das leichter wird, als Geschäft betrachten.

Es ist Ihnen bekannt — nennen Sie mich nicht taktlos, wenn ich Sie daran erinnere — daß Ihr Vater Ihnen so gut wie nichts hinterlassen hat. Ihnen wird es nicht schwer fallen, mit dem Wenigen auszukommen, und ich weiß genau, daß, wenn Sie nicht Rücksicht auf die Gattin und Mutter Ihres Vaters, sowie auf die kleine Schwester zu nehmen hätten, Sie lieber heute als morgen den Gorlingshof verließen, um draußen bei fremden Leuten Ihr Brot zu verdienen. Ist es nicht so?"

„Es wäre mein sehnlichster Wunsch, der sich aber nie erfüllen kann."

„Die Frau, die Ihr Vater zum Weibe genommen, bedarf noch mehr wie die kleine Lori einer festen Hand für das Leben, das bisher nur immer wie ein bunter Schmetterlingstraum sie umschmeichelte, und die alte blinde Frau dort kann Ihrer stützenden Hand auch nicht entbehren. Den beiden Frauen die Sorge fernzuhalten und das Kind zu erziehen, erfordert pekuniäre Opfer, die weit über Ihr Vermögen gehen."

„Foltern Sie mich nicht noch länger. Was soll ich denn tun? Soll ich stehlen gehen oder soll ich mich selber in Stücke zerreißen, nur damit andere ohne Sorge leben können? Was verlangen Sie von mir?"

Der Graf trat erschrocken vor dieser sprühenden Leidenschaft unwillkürlich zurück.

„Ich biete Ihnen meine Hand und als Hochzeitsgabe, als Ihr unbeschränktes Eigentum, den Gorlingshof."

Mit entsetzten Augen wich Undine vor ihm zurück.

„O, das ist schamlos, das ist schändlich", rang es sich dann stoßweise von ihren Lippen. „Was habe ich Ihnen denn getan, daß Sie mich so vor mir selber erniedrigen, daß Sie wagen, mir ein solches Angebot zu machen, das jede Frau auf das tiefste erniedrigen muß?"

In den Augen des Mannes war ein kühler Schein, und seine Stimme klang rauh, als er, etwas Staunen in seine Stimme legend, erwiderte:

„Ich bat Sie von vornherein, die ganze Angelegenheit als ein Geschäft zu behandeln, Gräfin. Wenn ich heute zu Ihnen trete und das Mahrat bedingungslos in Ihre Hände als Ihr Erbe zurückgebe, ohne Gegenleistung Ihrerseits, so würde Ihr Stolz Ihnen verbieten, das Erbe anzunehmen. Darum fordere ich ein Opfer von Ihnen, ein schweres vielleicht, das abzulehnen Ihnen ja freisteht."

Undines Herz pochte in wilden Schlägen. Heiß aufschluchzen hätte sie mögen, aber dieser kaltherzige Egoist dort, der sollte sie nicht schwach sehen, er nicht.

„Darf ich vielleicht fragen, welche anderen Gründe Sie noch zu diesem mich sehr wenig ehrenden Antrag haben? Die Freundschaft für Lutz bedingt doch kein Aufgeben einer Erbschaft von einem Riesenwert, den so leicht niemand entbehren möchte, wenn er ihm zufällt."

Kalt, forschend sahen ihre Augen in die seinen. Es war, als wollten sie ihm bis auf den Grund der Seele blicken.

Langsam stieg eine Blutwelle in sein braunes Gesicht.

Die großen, klaren, dunklen Mädchenaugen waren höchst unbequem.

„Wollen Sie mir wenigstens dadurch, daß Sie mir die Wahrheit nicht vorenthalten, zeigen, daß es nicht Mißachtung meiner Person war, die Sie zu Ihrem Anerbieten veranlaßte?" fragte Undine fest.

„Die Grafen Randolt unserer Linie", entgegnete er stolz, „werden niemals eine Frau zur Gattin wählen, der sie aus irgend einem Grunde die höchste Hochachtung versagen müssen. Gerade, indem ich Sie um Ihre Hand zu bitten wage, gebe ich Ihnen einen Beweis meines höchsten Vertrauens und meiner größten Ehrerbietung. Nur eine Frau von hochherziger Gesinnung, von kühl überlegener Klugheit und selbstloser Opferfreudigkeit kann meinen Antrag annehmen, der außerdem noch ein kühles, leidenschaftliches Herz bedingt."

„Und Sie glauben, daß ich eines habe?"

„Ja, ich weiß, daß Sie mir ganz unversöhnlich gegenüberstehen. Daß ich Ihnen nichts bin, als der fremde Mann, der hierher kommt, Sie und die Ihrigen zu vertreiben, und daß Sie großdenkend genug sind, mir persönlich nicht zu zürnen, wenn ich meine Rechte hier ausübte."

Der blonde Kopf des Mädchens neigte sich wie zustimmend auf die Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Wirtschaftsausschuß.

Kamen, 20. Febr. Unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Siegler tagte der Wirtschafts-Ausschuß am Mittwoch bei Bergheim.

Kenntnis wurde gegeben, daß 104 Zentner rationiertes Fett eingingen, sodaß die Fettverteilung wieder regelmäßig vonstatten gehen kann.

Lang und breit wurde über die Häute-Bewirtschaftung, die jetzt auf den Kommunal-Verband übergehen soll, gesprochen. Da die ganze Angelegenheit noch sehr unklar erschien, wurde eine Kommission aus den Herren Lepke (Vorsitzender), Langstadt, Rieft, Ebbinghaus, Strelinski, Direktor Mayer gewählt, die beim Landrat vorstellig werden soll und darauf drängen wird, daß die kommunale Häuetbewirtschaftung bald in die Wege geleitet wird.

1100 Stück Unterhosen sind eingetroffen und werden an Minderbemittelte verkauft (siehe Anzeige). Die Geschäfte führen über die Bezieher namentliche Listen.

Amerikanisches Weizenmehl wurde durch den Kaufmann Poschmann, Lünenerstraße, recht unangemessen aufbewahrt. P. war mit der Rücklieferung von 72 Pfund im Rückstande und behauptete auf Vorhalt, daß die Katze das Mehl verdorben hätte. Diese Angaben bestätigten sich denn auch. Es wurde im W.-A. betont, daß einem Geschäftsmann, der nicht sorgt, daß die Kundschaft genußfähige Ware erhält, die Zuverlässigkeit abzusprechen sei. Der Beschluß lautete, daß P. von der nächsten Verteilung städtischer Lebensmittel auszuschließen ist..

Die Bäcker-Innung hat s. Zt. beantragt, die Brotmarken 14 Tage nach Verfall noch annehmen zu dürfen. Auf eine diesbezügliche Anfrage beim Landrat wies dieser auf die betr. Verordnung hin, wonach Brotscheine nur für die laufende und die Vorwoche anzunehmen sind. Wer dagegen verstößt (und dabei wurde besonders auf eine Brotfiliale an der unteren Weststraße hingewiesen), wird streng bestraft werden. Nachdem seitens des Vertreters der Bäcker-Innung noch darauf hingewiesen wurde, daß im Amte Pelkum, Unna-Kamen, Hamm, Unna usw. Brotmarken über 14 Tage noch abgegeben werden können, wurde beschlossen, auch den hiesigen Bäckern und Mehlhändlern zu gestatten, die Karten noch am Donnerstag (nicht Dienstag) endgültig abzuliefern. Angeregt wurde, das Marken-Aufklebe-Verfahren einzuführen. Da diese Einführung eine riesige Mehrarbeit für die Bäcker wie Mehlhändler bedeuten würde, soll von der allgemeinen Einführung abgesehen werden, dagegen sollen alle diejenigen, welche sich Unregelmäßigkeiten bei der Markenabgabe an das Lebensmittelamt zuschulden kommen lassen, fortan die Marken auf besondere Bogen aufkleben, um eine schnellere und bessere Zählung dem Lebensmittelamt zu ermöglichen. Ueber die späte Veröffentlichung der Bekanntmachungen wurde Beschwerde geführt. Falsch sei es auch, die Bekanntmachungen „am Tage der Veröffentlichung in Kraft treten" zu lassen. Ein diesbezüglicher Antrag an den Landrat auf Aenderung, den die Bäcker-Innung stellen soll, wird vom W.-A. unterstützt werden.

Nach einer Verordnung über das Kuchen- und Brötchen-Backverbot müssen Konditoreien und Bäckereien möglichst getrennt geführt werden. Den beiden hiesigen Konditoreien Rumpf und Enselmann soll jedoch der Bäckereibetrieb neben der Konditorei gestattet bleiben.

Ueber die Ausgabegebühr, die erhoben wird für verspätet abgeholte Lebensmittelkarten ist schon sehr viel geredet und geschrieben worden. Die Meinungen gingen auseinander. Die eine Seite hielt die Gebühr für unbedingt nötig, damit die Karten an den Ausgabetagen abgeholt würden und der Betrieb auf dem Lebensmittelamt nicht durch Nachzügler behindert wird, während die andere Seite die „Strafe" für ungesetzlich hielt. Beschwerden gingen bis an den Regierungspräsidenten und dieser verfügte, daß solche Gebühren nicht erhoben werden können auf Beschluß einer Kommission hin, wohl aber auf Grund einer Anordnung der städtischen Behörden. Die Stadtverordneten beschlossen in letzter Sitzung, eine Gebühr von 50 Pfg. zu erheben je Familie. Man trat dadurch dem Antrag des Lebensmittelamtes, das je Kartengattung 50 Pfg. forderte, nicht bei. Diese ermäßigte Gebühr hat äußerst ungünstig gewirkt, indem sie manchen veranlaßte, die Karten am Ausgabetage nicht abzuholen, sondern an den nächsten Tagen erst. Während bei der vorletzten Ausgabe nur 10—12 Nachzügler zu verzeichnen waren, stieg diese Zahl nach Ermäßigung der Gebühr auf 181 Familien mit 547 Personen. Daß dieses nicht geht, wird auch dem wärmsten Befürworter der Ermäßigung wohl klar geworden sein. Es wurde deshalb beschlossen, nochmals zu beantragen, die Gebühr je Kartengattung mit 50 Pfg. zu erheben.

Der Wirt Rinschede hat seinen Saal, der jetzt der Lagerung städtischer Waren dient, zum 15. März gekündigt. Neben einem anderen Projekt soll geprüft werden, ob der Schlachthof nicht geeignete Räume hat zur Waren-Aufbewahrung. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Thiel, Langstadt, Grün, Rieft, Eggert, Griezer, A. Neumann, Siegler und Frl. Schulze-Kump trifft sich Freitag nachmittag 4½ Uhr am Bahnhof, um mit der Schlachthof-Kommission gemeinschaftlich den Liebig'schen Saal und danach den Schlachthof zu besichtigen.

Einem Antrag des Nachfolgers des Konditors Fritz Kümper auf Backen des Zwiebacks wurde zugestimmt. Berücksichtigt wurde besonders, daß dieser Kriegsteilnehmer ist und mehrfach verwundet wurde. Ihm soll mindestens bis zum 1. Oktober das Backen des Zwiebacks belassen werden.

Ueber die Beschaffenheit des Krankenbrotes wurde sehr geklagt. Dazu wurde aber bemerkt, daß bei der hochprozentigen Ausmahlung des Mehles besseres Brot nicht mehr geliefert werden könne. Die Bäcker-Innung habe bereits eine Kommission beauftragt, dieserhalb bei dem Landrat vorstellig zu werden. Die Bäcker treffe keine Schuld, sondern nur die Lieferanten. Das möge der Käufer berücksichtigen. Aus solchem Mehl besseres Brot herzustellen, sei unmöglich. Z. B. habe die Firma Sundhoff-Ruckebier einen Waggon Mehl erhalten, das vollständig nach Karbol roch. Beschwerden dieserhalb würden nicht beantwortet.

Von dem Ankauf weiterer Hülsenfrüchte wurde vorläufig abgesehen, erst sollen weitere Erhebungen stattfinden. Während einerseits auf die drohende Kartoffelnot hingewiesen wurde, mußte andererseits daran erinnert werden, daß die Hülsenfrüchte in den hiesigen Geschäften nicht recht gekauft würden und in den Geschäften der Großstädte Hülsenfrüchte in großen Mengen vorrätig sind, weiter ist der Einkaufspreis ein sehr hoher. Unsere Stadt hat noch 200 Zentner weiße Bohnen, 200 Zentner Wibbelöbohnen und 50 Zentner andere Hülsenfrüchte, sodaß eingerechnet des Bestandes in den Geschäften und der Zeche auf den Kopf der Bevölkerung 6 Pfund Hülsenfrüchte kommen.

Auf eine Anfrage, ob man mit dem Eingang von weiteren Kartoffeln rechnen könne, wurde seitens des Lebensmittelamtes geantwortet, daß, nachdem einzelne Gemeinden in den letzten Tagen Kartoffelsendungen erhielten, auch Kamen solche erwarten dürfe.

Die Metzger-Innung stellt den Antrag, den Preis für Leberwurst und Blutwurst zu erhöhen. Die eigene Lebenshaltung sei doch auch für die Metzger teurer geworden, die Därme kosteten jetzt je Wurst 50 Pfg., die Gewürze usw. seien fabelhaft gestiegen. Da wäre es nicht mehr als recht und billig, auch die Metzger leben zu lassen, umsomehr, als ein jeder bemüht sei, eine gute Wurst zu liefern. Berücksichtigt müsse auch werden, daß die Wurstpreise in anderen Städten bedeutend höher seien und auch die Provinzial-Fleischstelle die Pferdewurst-Preise letzthin erhöht habe. Nach langer Debatte, in der man das Für und Wider eingehend darlegte, wurde beschlossen, den Preis für Leberwurst auf 2,80 Mk., für Blutwurst auf 1,80 Mk. ab 1. März 1920 zu erhöhen.

* * *

Kamen, 20. Febr. **(Verschiedenes.)** Die deutschen **Postgebühren** sind ursprünglich im Wertverhältnis der Goldmark festgesetzt worden, werden jetzt aber nur in Papiermark erhoben, sodaß die Postverwaltung den Minderwert der Papiermark gegenüber der Goldmark als Schaden zu tragen hat. Nach den internationalen Postverträgen werden die Gewicht- und Versicherungsgebühren bei den Auslands-Paketen, -Wertbriefen und Kästchen mit Wertangabe in der Frankenwährung festgesetzt. Ueber diese Gebühren wird dann zwischen den Ländern einzeln abgerechnet. Die ausländischen Forderungen müssen dabei in hochwertiger fremder Währung bezahlt werden. Das heißt mit anderen Worten, die deutsche Postverwaltung muß für jeden Franken an das Ausland jetzt etwa 10 Mark bezahlen, erhält aber vom Publikum dafür nur 1 Mk. 60 Pfg., sodaß sie zur Zeit bei diesem Verkehr, insbesondere bei dem sehr starken Paketverkehr nach dem Auslande, hohe Summen bar zuzahlen muß. Damit die Gebührenvereinnahmen wenigstens mit den Barzahlungen an die ausländischen Postverwaltungen annähernd in Einklang kommen, hat sich die Postverwaltung im Interesse des deutschen Steuerzahlers entschließen müssen, die Gebühren für Pakete, Wertbriefe sowie Kästchen mit Wertangabe beträchtlich zu erhöhen. Für jeden Franken internationaler Gebühr sollen vom 1. Februar an 8 Mark erhoben werden. Die Postanstalten werden bereitwilligst über die Höhe der Gebühren nach den einzelnen Ländern Auskunft geben.

(Gestellung von russischen Gefangenen für die Landwirtschaft.) Nach den zwischen dem Reichsarbeitsministerium und dem Reichswehrministerium getroffenen Vereinbarungen dürfen die in den Gefangenenlagern noch vorhandenen Russen nur dann zur Arbeit abgegeben werden, wenn das zuständige Landesarbeitsamt die Ueberlassung der Russen als notwendig bescheinigt. In Westfalen und Lippe ist die zuständige Stelle das Landesarbeitsamt für Westfalen und Lippe Münster, Elisabethstraße 4. Um jede Verzögerung zu vermeiden, sind die Anträge unmittelbar an den zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis zu richten, der seinerseits den Antrag an das Landesarbeitsamt weiterleitet. Die Arbeitskräfte werden alsdann vom Landesarbeitsamt für Westfalen und Lippe gestellt. In erster Linie wird die Landwirtschaft mit Arbeitern bedacht werden.

Die Städtische Sparkasse teilt uns mit, daß nach der Verordnung über den **Handel mit Gold, Silber und Platin** nur noch die Reichsbank berechtigt ist, Reichssilbermünzen zu einem den Nennwert übersteigenden Preise anzukaufen. Der Ankaufspreis ist auf den achtfachen Betrag des Nennwertes, für Taler auf 26,50 Mark erhöht.

(Evangelische Gemeinde.) Am nächsten Sonntag, den 22. Febr., findet der Kindergottesdienst nicht in der Pauluskirche, sondern in der Lutherkirche statt.

(Rationierung von Dienstwohnungen.) In Rünthe sollte einem Lehrer eine Dienstwohnung von der Wohnungsrationierungskommission des Amtes Pelkum rationiert werden. Der Kreislehrer-Rat Hamm-Land suchte eine Klarstellung herbeizuführen, ob eine Dienstwohnung überhaupt rationiert werden kann und wandte sich dieserhalb an den Regierungspräsidenten in Arnsberg. Dieser hat auf die Eingabe des Lehrer-Rates geantwortet: „Der Inhaber einer Lehrer-Dienstwohnung steht zu einem öffentlich-rechtlichen Verbande in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis. Die Mieterschutzverordnung und die auf Grund dieser erlassenen Anordnungen finden daher nach ergangener ministerieller Entscheidung mangels Vorliegens eines Mietverhältnisses überhaupt keine Anwendung."

(Neue Verordnung über Höchstpreise.) Die jetzt geltenden Höchstpreise bestehen auf dem Gesetz vom 4. August 1914, das für die Dauer des Krieges erlassen wurde. Das gleiche Gesetz ermächtigte den Bundesrat, den Zeitpunkt seines Außerkrafttretens zu bestimmen. Nach der jetzt erfolgten Ratifizierung des Friedensvertrages erschien es zweckmäßig, für die Höchstpreise, deren generelle Aufhebung bei der jetzigen Wirtschaftslage noch nicht in Frage kommt, eine neue Rechtsgrundlage zu schaffen. Dies geschieht in dem Entwurf einer Verordnung über Aenderung des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, den das Reichswirtschaftsministerium dem Reichsrat jetzt vorgelegt hat. Neu in dieser Verordnung ist, daß die Reichsregierung auch für andere Gegenstände als solche des täglichen Bedarfs Höchstpreise festsetzen kann. Soweit die Reichsregierung und ihre Organe keine Höchstpreise festgesetzt haben, werden die Landeszentralbehörden zur Festsetzung von Höchstpreisen ermächtigt.

Die Möbelpreise sollen einer näheren Kontrolle unterzogen werden, da es scheint, daß sich in dieser industriellen Branche ein ähnlicher Zustand entwickelt, wie er im Handel mit Bratgänsen und anderen viel begehrten Lebensmitteln bestanden hat resp. noch besteht. Es wird nämlich nach Kräften von Spekulanten aufgekauft. Das geht daraus hervor, daß durch Zeitungsanzeigen in holzreichen Gegenden zahlreiche kleinere Tischlereien zur Anfertigung bestimmter Möbelsorten gesucht werden. Dadurch wird das Holz für den Einzelbedarf noch teurer, als es heute schon ist, und die geschulten Arbeitskräfte werden für enge Kreise in Anspruch genommen.

Altenbögge, 20. Febr. **(Diebstahl.)** Der Bergmann R. wurde spät abends von einem Bekannten aus seiner Wohnung herausgerufen. Während er sich draußen mit diesem unterhielt, wurde ihm das Fleisch aus dem Pökelfaß und ein guter Anzug aus dem Kleiderschrank gestohlen.

Holzwickede, 19. Febr. **(Diebstähle.)** Am 16. d. Mts., vormittags, wurden auf der Ziegelei Düren in Holzwickede 89 Paar Schuhe verschiedener Sorten versteckt vorgefunden, die von einem vor zirka 14 Tagen im Bahnhof Holzwickede verübten Diebstahl herrühren sollen. Der oder die Diebe waren bisher nicht zu ermitteln. — Dem Bauunternehmer August Garre, Holzwickede, wurde aus der 1. Etage seines Hinterhauses 1 Ober- und 1 Unterbett, 2 Kissen und 1 wollene Decke gestohlen. Als Diebe können nur mit den dortigen Verhältnissen betraute Personen in Frage kommen. — In der Nacht vom 15. zum 16. Februar d. J. wurde aus der Eisenbahnwerkstätte im Bahnhof Holzwickede ein elektrischer Motor von 4 PS. gestohlen. An der Seite der Riemenscheibe ist das Rotguß-Lager mit Weißmetall von 4—5 Millimeter Stärke ausgegossen. Die Diebe müssen mit den Räumlichkeiten bekannt und fachkundig gewesen sein.

(W) **Dortmund**, 19. Febr. **(Schulschluß wegen Grippe.)** Die Grippe hat hier einen solchen Umfang angenommen, daß die Polizeiverwaltung sich gezwungen gesehen hat, die hiesigen öffentlichen und privaten Schulen vom 19. Februar bis 3. März zu schließen.

Dortmund, 19. Febr. **(Kind überfahren.)** Am Dienstag vormittag wurde in der Oesterholzstraße das 6 Jahre alte Kind einer dort wohnenden Witwe von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet. Das Kind wollte vor dem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen über die Straße laufen.

Dortmund, 19. Febr. **(Schwurgericht.)** Nicht weniger als 14 Angeklagte nahmen gestern auf der Anklagebank Platz, sämtlich Leute aus Ickern, die bei den Unruhen daselbst am 19. Februar v. J. mehr oder weniger beteiligt gewesen und an den Plünderungen teilgenommen haben sollen. Die Sache hat erst die Strafkammer beschäftigt; diese gelangte aber zu der Annahme, es handle sich um schweren Landfriedensbruch, zu dessen Aburteilung nur das Schwurgericht zuständig ist. Für die Verhandlung sind zwei Tage angesetzt. Angeklagt sind: 1. der Beramann Bartholomäus Schwartz, 1886 im Kreise Kosten geboren, gering vorbestraft; 2. der Beramann Josef Perbeck, geboren 1901 in Oesterreich; 3. der Bergmann Rudolf Perbeck (ein Bruder des vorigen), 1903 geboren; 4. der Bergmann Otto Jahnke, 1898 geboren; 5. der Beramann Gustav Jendrejewski, 1883 in Oesterreich geboren; 6. der Bergmann Johann Kaczmirczak, 1883 in Posen geboren; 7. der Bergmann Georg Wolf, 1898 in Lütgendortmund geboren; 8. der Beramann Ignatz Pryszkowsky, 1883 im Kreise Kosten geboren; 9. die Ehefrau Maria Pukricz, 1864 im Kreise Krotoschin geboren; 10. der Bergmann Erich Eichler, 1898 in Lütgendortmund geboren; 11. der Bergmann Theodor Nadalny, 1872 in Graudenz geboren; 12. der Beramann Lorenz Lepa, 1881 in Russisch-Polen geboren; 13. die Ehefrau Selma Poller, 1885 in Krotoschin geboren, und 14. der Bergmann Franz Chwalitz, 1885 in Russisch-Polen geboren. Den sämtlichen Angeklagten wird zur Last gelegt, an den Plünderungen des Lebensmittellagers der Zeche Ickern teilgenommen zu haben. Die Angeklagten geben zum Teil ihre Vergehen zu, andererseits bestreiten sie, sich an den Plünderungen beteiligt zu haben.

? **Oberhausen**, 19. Febr. **(Das 20. Kind.)** Einem hiesigen Bürger ist seltenes Glück beschieden. „Freund Adebar" hat seine Behausung zum 20. Male heimgesucht und ihm so den 20. Nachkommen beschert.

„-" **Kalscheuren** bei Köln, 17. Febr. **Eine folgenschwere Gasexplosion** entstand in der Rußfabrik auf noch unaufgeklärte Weise. Hierbei erlitten sechs Personen Verletzungen, von denen noch vier in Lebensgefahr schweben.

Koblenz, 13. Febr. **Für das laufende Steuerjahr** kündigt der Oberbürgermeister von Koblenz ein 5., wahrscheinlich auch 6. Steuerviertel zur Aufbringung von 2½ Millionen Mk. Fehlbetrag an. Die Stadtverordneten beschlossen eine bedeutende Erhöhung der Lustbarkeitssteuer.

Die Verminderung der deutschen Streitkräfte verschoben.

(W) **Rotterdam**, 19. Febr. Mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit der Einhaltung der zuerst vorgesehenen Frist des Versailler Friedensvertrages hat der Oberste Rat nach einer Meldung aus London vom 18. d. Mts. beschlossen, zu gestatten, daß die deutschen Streitkräfte am 10. April 1920 auf 200 000 Mann herabgesetzt werden sollen als drei Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages, auf 100 000 Mann am 10. Juli 1920.

Bedenkliche Feiern.

(TU) **München**, 19. Febr. In Kreisen der Münchener Betriebsräte wird dafür Stimmung gemacht, den 21. Februar, den Todestag Eisners, durch Arbeitsruhe zu feiern. Das Arbeitgeberkartell erklärt hierzu, daß jetzt keine Zeit zu derartigen Feiern sei, sondern daß jetzt alle Kraft aufgewendet werden müsse, um durch vermehrte Produktion das deutsche Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen. Die Feiernden hätten den entsprechenden Lohnabzug zu gewärtigen.

Die Bolschewistenbeute in Odessa.

(W) **Stockholm**, 19. Febr. Bei der Eroberung von Odessa erbeuteten die Bolschewisten über 100 Geschütze, mehrere Panzerzüge, 46 Panzerautos und zahlreiches sonstiges Material, außerdem nahmen sie 4 Generale, 200 Offiziere und 20 000 Mann gefangen.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Methler, 19. Febr. In der Nr. 34 dieser Zeitung beschäftigt sich ein Berichterstatter mit der Titel-Versammlung in Methler. Schon die Gegenüberstellung läßt darauf schließen, daß es darauf ankommt, die Schulfrage auf das religiöse Gebiet zu ziehen. Es sei hiernochmals festgestellt, was Versammlungsleiter und Referent in warmherziger Weise dargelegt haben. Nach den Bestimmungen der Verfassung wird in simultanen Schulen in Uebereinstimmung mit den Lehrern des Bekenntnisses Religionsunterricht erteilt. Uns Lehrern geht es bei der Einheitsschule um das Wohl und Wehe unserer Jugend und des bisher vernachlässigten werktätigen Volkes und nicht in erster Linie um die Simultanisierung der Schule. Die Simultanschule muß gefordert werden, um den idealen Bau der Einheitsschule aufführen zu können. Und dabei kann nicht allein den Erziehungsberechtigten, mit denen man so gerne operiert, das Los der Schule in die Hand gelegt werden. Darum bestimmt die Verfassung, daß auf einer für alle gemeinsamen Schule das mittlere und höhere Schulwesen sich aufbaut. Danach sind also Simultanschulen die Regel. Konfessionelle und weltliche Schulen sind danach Ausnahmen. Nun müssen auf der Grundlage der Verfassung Reichs- und Landesgesetze die Schulangelegenheit weiter regeln. Das wird so sehr schnell noch nicht geschehen. Es handelt sich für die Lehrerschaft darum, aufklärend zu wirken und die Simultanschule, die wir lediglich um der nationalen Einheitsschule wegen fordern, zu zeigen, wie sie ist ohne alle Verzerrungen. Woher weiß übrigens der Berichterstatter, daß an einer Simultanschule ohne weiteres Katholiken, Juden, Dissidenten und vielleicht auch Heiden unterrichtet werden? Sollten sich keine Andersgläubige in der Schule befinden, so würden bei Evangelischen auch selbstverständlich evangelische Lehrer den ganzen Unterricht erteilen. Wir haben also dann nichts aufgegeben. Dann wurde in der Debatte sowohl wie von dem Berichterstatter auf das mustergültige Verhältnis der Schule in Kaiserau verwiesen. Darauf wollen doch wohl nicht etwa die Konfessionen für sich einen Anspruch auf Verdienst erheben. Woher weiß der Berichterstatter, daß es für Kaiserau das richtigste ist, wenn alles beim alten bleibt? Nach unserer Meinung wird man im gegebenen Augenblick einer Zersplitterung des schönen Systems nur durch Einführung einer Simultanschule vorbeugen können; denn es gibt eine Reihe Leute, die sich wohl mit der Simultanschule, nicht aber mit der Konfessionsschule abfinden. Wir dürfen um unserer Schule willen diese Frage nicht mit einer leichten Handbewegung oder mit Ausdrücken wie „Heißsporn" abtun wollen. Außerdem haben die Leute kein Verständnis dafür, daß gewisse Kreise gegen die Simultanschule vom Leder ziehen, ihre eigenen Kinder aber sobald als möglich der konfessionellen Volksschule entziehen und sie der simultanen höheren Schule zuführen.

Die Lehrerschaft des Kirchspiels Methler.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 20. Febr. **Die Jugendgruppe des Sauerländischen Gebirgsvereins** wandert am Sonntag, den 22. Februar, von Kamen über Heeren, Lünern, Hemmerde nach Siddinghausen und zurück über Unna. Der Abmarsch erfolgt 9 Uhr vormittags. Alle jugendlichen Wanderlustigen, auch solche, die dem Verein noch fernstehen, sind willkommen. Die Führung liegt in besten Händen, sodaß bei hoffentlich gutem Wetter diese erste Tour des Vereins in diesem Jahre allen Erwartungen entsprechen wird. Siehe auch Anzeige in der heutigen Nummer. Der gesamte Verein wandert voraussichtlich am 29. Februar nachmittags nach Sandbochum.

Kamen, 20. Febr. **(M.-G.-V. „Augusta Viktoria".)** Wir weisen nochmals an dieser Stelle auf den Bunten Abend des Vereins hin. Da Sänger und Spieler ihr bestes Können daransetzen werden, um dem Publikum wieder schöne Stunden zu bereiten, wünschen wir dem Verein schon im voraus ein volles Haus. (Siehe Annonce.)

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Sonntag, 22. Februar. Paulus kirche 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Pastor Philipps (Reform. Abendmahlsfeier). Lutherkirche 9 Uhr: Pastor Giesecing. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Ewald. 5 Uhr: Beichte und lutherische Abendmahlsfeier, Pastor Ewald.

Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Rünthe.

Sonntag, 22. Febr. Rünthe. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pastor Werner. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Taufen. — Werne. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Goßlich. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen.

Wetterbericht.

21. Febr.: Wolkig, Sonne. Tags milde. Teils Nebel.
22. Febr.: Wolkig, strichweis Niederschlag. Sehr windig. Milde.
23. Febr.: Veränderlich, milde.
24. Febr.: Wolkig, teils bedeckt, milde. Vielfach Niederschlag.
25. Febr.: Veränderlich, milde.
26. Febr.: Bedeckt, feuchtkühl, Niederschläge Stürmisch.



Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinr. Knöpper

Friederike geb. Schulte

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler, Bonn, Husen, Wickede und Derne, den 18. Februar 1920.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt. 655

Grabdenkmäler
u. Einfassungen in allen Ausführungen.
Ww. A. Wallmeier, Kamen.

Bevor Sie kaufen verlangen Sie **kostenlos** „Die Welt-Zentrale" für Grundstück- und Geschäftsverkäufe über ganz Deutschland. C. H. Hülsse & Co., Hannover.

Verkauf von Reichsware.

Vom **21. d. Mts. ab** werden in den Geschäften **Gerdts, Thöling, Wiemer, Meermann, Bülhoff, Neutwig, Gebr. Hochheimer, Heinecke, Markus' Eisenstädt, Lorig, Etling, Keil und Sander u. Co.** zusammen

1100 Stück weiße Köper-Militärunterhosen

freihändig an die Einwohner der Stadt Kamen verkauft. Die Ware ist in erster Linie für minderbemittelte, dringend bedürftige Personen bestimmt. Der Verkaufspreis beträgt 11,40 Mk. pro Stück. Die Ware steht bis spätestens den 6. 3. d. Jrs. zum Verkauf bereit. 647

Kamen, den 17. Februar 1820.

Städt. Bekleidungsstelle.

Auf nach Weddinghofen!



Turnverein Deutsche Eiche
Weddinghofen

veranstaltet am **Sonntag, den 22. Febr., d. J.** im Lokale des W. Klute sein diesjähriges

Fastnachts-Kränzchen
mit grossem Ball.

Die beim Tanz zu tragenden närrischen Abzeichen sind an der Kasse zu haben.

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Anfang 4 Uhr. 650 **Anfang 4 Uhr.**

Central-Theater
Kamen.

Sonnabend bis Montag von nachmittags 5 Uhr:

Große Kinder- u. Familienvorstellung!

Kinder halbe Preise.

„Der Fettatore"
oder: Die geheimnisvolle Liebesmacht
Großer Liebesroman in 6 Akten.

„Sommernachtstraum"

Das Badehöschen
Tolles Lustspiel in 2 Akten. 667

Achtung! Achtung!

Auf nach Schürmann!

Der **Junggesellen-Verein „Vereinte Freunde", Bergkamen,** veranstaltet am **Sonntag, den 22. Februar,** einen

großen Ball.



Gute Streichmusik! Spiegelglatter Saal!

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

651 **Der Vorstand.**

N. B.: 25. 5. Stiftungsfest.

S. G. - V.
Wanderung
der **Jugendabteilung** am Sonntag, den 22. Februar 1920 nach Hemmerde—Siddinghausen.
Sammelpunkt: Bahnübergang Linnaestraße, 9 Uhr vormittags. 640
Führer: Herr Laubert.

Allgemeine freie Innung
Pelkum.
Sonntag, den 22. Februar nachmittags 3 Uhr
General-Versammlung
beim Wirt Betzler, Pelkum.
656 **Der Vorstand.**

Rotkleesamen (böhmischer Klee, seidenfrei)
Weißklee, Gelbklee
Schwedenklee
Luzernerklee
Ital. u. deutsch. Raygras
Thymotee
Eckendörfer Runkelsamen (gelb u. rot)
Zuckerfutterrübsamen
Friedrichswerther Zuckerwalze
Saaterbsen u. Saatbohnen (leimfähig)
Große bohnen
Sämtliche Gartensämereien frisch. 668
Arnold Wiemer.
— Fernruf 6. —

Laden-Einrichtung
zu verkaufen. 2376
Dortmund,
Baumstraße Nr. 12.

Kinderwagen
mit Gummibereifung zu verkaufen. 666
Mathias Henser,
Weststr. 46a.

Obstbäume u. Weissdorn
gesunde, kräftige Ware, sowie alle
Gartensämereien
empfiehlt 633
Gärtnerei Hölter,
Niederaden.

Achtung, Landwirte
Habe gute
Kaffkörbe
auf Lager. 622
Demand,
Kämerstraße 11.

Ein Schwein
und 8 Zentner
Stroh
zu verkaufen. 663
Oststraße 23.

Ein
Konfirmations-Anzug
zu verkaufen. 665
Markt 23.

Foxterrier
halbjährig, sehr wachsam, zu verkaufen. 659
Wo zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Zum 15. März oder 1. April ein
Mädchen
welches Haus und Gartenarbeit versteht, gesucht.
635 **Markt 21.**

Ordentl. zuverlässiges
Mädchen
zum 1. März gesucht.
Frau Carl Wollhausen,
Bergkamen, Restaurant zum Lindenhof.

M.-G.-V. „Auguste Viktoria".

Auf vielseitigen Wunsch

2. Bunter Abend

am **22. Februar im Schützenhof** (Reinhard)
durch **Gesang, Solo-Vorträge, Theater und Ball!**

Programm:

1. Treuer Tod . . . . . v. Husmann — Männerchor
2. Duro-Wellen . . . . . v. Jüngst
3. Liebesfeier Tenor-Solo (Fr. Burgdorf) v. Weingärtner
4. Lenz Bariton-Solo (Rudolf Walter) p. Hildach
5. Vom Naschen . . . v. Math. Neumann — Männerchor
6. Das Fräulein an der Himmelstür v. Schäffer
7. Vorsatz Tenor-Solo (Fr. Burgdorf) v. Ed. Lassen
8. Blick auf zu den Sternen Bariton-Solo (Rud. Walter) v. Carles Ebsen
9. **Theater:**

„Am Brunnen vor dem Tore"
Liederspiel in 1 Akt von G. Richter. 616

:—: Nachdem großer Ball! :—:

Heimgekehrte Kriegsgefangene werden freundlichst eingeladen bei freiem Eintritt. — **Kassenöffnung 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr.** **Preise im Vorverkauf 2.— Mark, an der Kasse 2.50 Mark.** Vorverkaufskarten sind zu haben bei den Mitgliedern und bei W. Reinhard (Schützenhof). — Kinder haben keinen Zutritt.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!

Auf zum Lumpenball!

Der Junggesellenklub
„Immer heiter", Kamen-Süd,
veranstaltet am Sonntag, den **22.** d. Mts., im Lokale des Herrn Heinrich Nagel, Westentor, einen großen



Lumpen-Ball.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Empfang der Lumpen und Lumperinnen von 7—7½ Uhr.

Punkt 8 Uhr: 658

große Lumpen-Polonaise

Die Musik wird ausgeführt vom Bandoneonklub „Edelweiß", Kamen.

Hierzu ladet freundlichst ein

der Junggesellenklub „Immer Heiter".

Die Preise sind bei der Färberei und Waschanstalt Herrn Ferdinand Eumann (früher Rumpff) Bahnhof ausgestellt.

Suche zum 1. April ein sauberes, ehrliches
Mädchen
welches schon in besseren Häusern gedient hat. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung. 672

Zuverlässiges, junges
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht. 657
Frau Luise Neuß,
Dortmund, Bremerstr. 19½

Junges Mädchen
findet Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne Vergütung 637
Hotel „Zum König von Preußen".

Suche für meinen landwirtschaftlichen Haushalt ein evangelisches, junges
Mädchen
als Stütze bei Familienanschluß und Lohn. 662
Offerten mit Lohnansprüchen erbitte unter Nr. **662** an die Geschäftsstelle.

Suche sofort oder später ein 664
Dienstmädchen
und ein
Kindermädchen.
H. Keitmann,
Lerche.

Anständiger, junger Mann sucht zum 1. März ruhig
Kost und Logis
in Bergkamen oder Nähe
Off. unt. **W. K. Nr. 671** an die Kamener Zeitung erb.

Junger Mann sucht
Kost u. Logis.
Offerten an die Kamener Zeitung erbeten.

Herzenswunsch!

Junger Mann, 21 Jahre, evgl., 1.68 m gr., Bergmann, sucht, weil er das Alleinsein müde ist, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines hübschen, netten Mädels von 18 bis 21 Jahren, zwecks späterer Heirat. (Selbiger ist Nichttänzer.) 643

Schriftl. Angeb. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. **Nr. 643** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.